

FAIRTRADE IN DER CORONA-PANDEMIE FACT SHEET



- FLEXIBLER EINSATZ VON PRÄMIENGELDERN
- FAIRTRADE-FONDS FÜR CORONA-NOTHILFE
- AUFKLÄRUNGSARBEIT UND BERATUNG

Im Zuge der Corona-Pandemie erlaubt Fairtrade eine flexiblere Prämienutzung. Produzentenorganisationen können Prämien-gelder unbürokratisch einsetzen, um kurzfristig Masken, Desinfektionsmittel und Schutzausrüstung anzuschaffen. Auf Plantagen darf die Fairtrade-Prämie direkt an Arbeiter*innen ausgezahlt werden, um beispielsweise Lohneinbußen auszugleichen.



**ÜBER
13 MILLIONEN EURO
CORONA-NOTHILFE**



**FAIRTRADE ERREICHT
1,7 MILLIONEN MENSCHEN
IN 75 LÄNDERN**

ÜBER 13 MILLIONEN EURO FÜR FAIRTRADE-HILFSFONDS

Um Produzent*innen in der Krise zu unterstützen, hat Fairtrade Hilfsfonds mit über 3 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Mit dem Geld können Soforthilfemaßnahmen wie der Kauf von Schutzausrüstung, medizinischer Grundausstattung und Aufklärungskampagnen realisiert werden. Auch für mittel- und langfristige Hilfen stehen Gelder zur Verfügung. Diese sollen Betrieben die Möglichkeit geben, geschäftsfähig zu bleiben und in neue Technologien zu investieren. Dank der Mithilfe verschiedener Geberorganisationen, die über 10 Millionen Euro beisteuern, kann Fairtrade seine Unterstützung noch einmal deutlich ausweiten.

Das deutsche Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) steuert über die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) den größten Teil von 8 Mio. Euro bei.

DIGITALE BERATUNG UND KONTROLLEN

Um die Ausbreitung mit Covid-19 einzudämmen, findet das Beratungsangebot der Fairtrade-Produzenten-netzwerke in Afrika, Asien und Latein-amerika überwiegend online statt. Auch Kontrollen durch Auditor*innen der Zertifizierungsgesellschaft FLOCERT sind vor Ort nur eingeschränkt möglich. Damit mögliche Verstöße dennoch gemeldet werden können, hat FLOCERT einen mehrsprachigen Whatsapp-Channel gestartet, mit dessen Hilfe Beschwerden unkompliziert übermittelt werden können.

CORONA ERHÖHT DIE GEFAHR VON WELTWEITER KINDERARBEIT

Da viele Schulen noch immer geschlossen sind und es zeitgleich an Erntehelfenden fehlt, erhöht Corona die Gefahr von Kinderarbeit. Kontrollen sind durch die herrschenden Einschränkungen in vielen Ländern nur erschwert oder gar nicht möglich. Um Kinder zu schützen, setzt Fairtrade auf Aufklärungskampagnen über Radiosender und lokale Gemeindezentren. Die Fairtrade-Produzenten-netzwerke arbeiten zudem mit Kinderschutzorganisationen wie Unicef oder Save the Children vor Ort zusammen.





CORONA | FACT SHEET

DIE CORONA-PANDEMIE IM GLOBALEN SÜDEN – EIN ÜBERBLICK

Die Corona-Pandemie ist nicht nur eine akute gesundheitliche Bedrohung, sondern auch eine enorme Gefahr für die wirtschaftliche Entwicklung vieler Länder. Nach Einschätzung der Vereinten Nationen könnte die Krise allein die lateinamerikanische Wirtschaft um 20 Jahre zurückwerfen und vielerorts für einen Anstieg der Armut sorgen. Während Industrieländer wie Deutschland ihre Bürger*innen mit sozialen und wirtschaftlichen Hilfsangeboten unterstützen, sind Milliarden Menschen in Afrika, Lateinamerika und Asien auf sich allein gestellt. Für viele von ihnen ist die Angst, ihre Existenzgrundlage zu verlieren, noch größer als die vor einer Ansteckung mit Covid-19.

TEXTILIEN Indien, das zu den wichtigsten Textilproduzenten weltweit gehört, zählt zu den am Stärksten von der Corona-Pandemie betroffenen Ländern. Seit Wochen steigen die Infektionszahlen rasant. Selbst aus abgelegenen Regionen werden Fälle gemeldet. Gerade dort ist die medizinische Versorgung schlecht und die Ausbreitung des Virus besonders gefährlich. Zudem kämpft das Land mit den wirtschaftlichen Folgen des wochenlangen Lockdowns. Um die Arbeit wieder aufnehmen zu dürfen, müssen die Textilfabriken strenge Maßnahmen erfüllen: Abstands- und Hygienekonzepte, Temperaturkontrollen bei Arbeitsantritt sowie Maskenpflicht sollen eine Ansteckungsgefahr minimieren.

KAFFEE Um eine Ausbreitung des Virus zu verhindern, hatten viele lateinamerikanische Länder ihre Grenzen zeitweise geschlossen. In einigen Anbauländern mussten die Kaffeekirschen ohne Erntehelfer*innen gepflückt werden. Obwohl der Großteil des Kaffees für dieses Jahr bereits verkauft ist und Lieferengpässe derzeit nicht zu erwarten sind, sorgen sich viele Produzent*innen um die Zukunft. Neben der Corona-Pandemie leiden Kaffeebäuer*innen seit langem unter niedrigen Rohkaffeepreisen und den immer stärker werdenden Auswirkungen des Klimawandels. Maßnahmen und Bildungsangebote könnten durch die aktuelle Pandemie deutlich zurückgeworfen werden.

BLUMEN Mit Beginn der Corona-Pandemie kam der Blumenexport zeitweise fast vollständig zum Erliegen. Langsam erholt sich die Branche

von den Verlusten der vergangenen Monate. Viele Betriebe haben ihre Angestellten zurück an die Arbeit gerufen. Um die Abstandsregeln einhalten zu können, müssen sich die Farmen neu organisieren und zusätzliche Fahrten anbieten, um ihre Beschäftigten zur Arbeit zu bringen. Aufgrund des eingeschränkten Flugverkehrs sind die Frachtkapazitäten für Blumen noch immer rar und die Kosten hoch.

KAKAO Die Pandemie verschärft die ohnehin schwierige Einkommenssituation von Kakaobäuerinnen und Kakaobauern zunehmend. Produzent*innen leiden unter den extremen Preisschwankungen am Weltmarkt. Die aktuelle Krise hat die Kakaopreise noch einmal sinken lassen. In den Hauptanbauländern Westafrikas beginnt im Herbst die neue Erntesaison – in diesem Jahr unter besonders herausfordernden Bedingungen. In den afrikanischen Ländern gelten zum Teil massive Reisebeschränkungen, Grenzschließungen und Ausgangssperren.

BANANEN Während die Nachfrage nach Bananen zu Beginn der Corona-Pandemie stieg, ist sie mittlerweile wieder auf normalem Niveau angekommen. Aufgrund notwendiger Hygiene- und Schutzmaßnahmen sind die Produktionskosten für Bananen allerdings um durchschnittlich 0,80 US-Dollar pro Kiste gestiegen. Mehrkosten, auf denen die Produzent*innen derzeit sitzenbleiben. Auch die Lebenshaltungskosten sind aufgrund der Krise in den meisten Produktionsgebieten erheblich gestiegen, sodass viele Arbeiter*innen und Produzent*innen kämpfen, um über die Runden zu kommen.



We are Committed To Putting Safety First

#MASKUP

FAIRTRADE AFRICA



TransFair e.V. (Fairtrade Deutschland)
Remigiusstraße 21 | D-50937 Köln
Tel.: +49 221 94 20 40 0
info@fairtrade-deutschland.de
www.fairtrade-deutschland.de
facebook.com/fairtrade.deutschland

Max Havelaar-Stiftung (Schweiz)
Limmatstrasse 107 | CH-8005 Zürich
Tel.: +41 44 278 99 00
info@maxhavelaar.ch
www.maxhavelaar.ch
facebook.com/fairtrademaxhavelaar

FAIRTRADE Österreich
Ungargasse 64-66, Stiege 1
Top 209 | A-1030 Wien
Tel.: +43 1 533 09 56 26
office@fairtrade.at | www.fairtrade.at
facebook.com/fairtrade.oesterreich